

Webergässchen 2–4 (Mitte 17. Jh. bis Anfang 18. Jh.)

Geschichte

Ursprünglich gehörte das Areal an der Ecke Schmiedgasse / Webergässchen zur Liegenschaft Schmiedgasse 23 (siehe Schmiedgasse 23 [bis um 1700]), auf der zugunsten des Kirchenguts von Riehen ein Bodenzins von 7 Schillingen und 6 Pfennigen lastete. Im Lauf des 17. Jahrhunderts wurde die Parzelle der Länge nach in zwei gleichmässige Hälften geteilt. Dieser Vorgang muss vor 1659 erfolgt sein, denn gemäss Eintrag im Kirchenberain aus jenem Jahr hafteten zwei verschiedene Personen gleichmässig für den geschuldeten Zins, so Alexander Fäderlin für den westlichen Anteil Webergässchen 2–4.

Die Familie Fäderlin stammte aus Fischingen im Markgräflerland und hatte sich im 17. Jahrhundert in Riehen einbürgern lassen, scheint hier aber bald danach wieder ausgestorben zu sein. Alexander Fäderlin erscheint in den Quellen als Besitzer verschiedener Liegenschaften: Vorerst besass er die Häuser Oberdorfstrasse 4 und 26, danach das Webergässchen 2–4 und schliesslich um 1675 die Rössligasse 40 (siehe dort). Näheres darüber ist nicht bekannt.

Ab 1671 wird Niklaus Tell als Eigentümer erwähnt. Als Maurer hatte er 1662 beim Umbau des Neuen Wettsteinhauses mitgewirkt.¹ Niklaus Tell stammte von Ostermundigen bei Bern, liess sich 1666 in Riehen als Bürger aufnehmen und gilt als Stammvater der hiesigen Familie Tell, die rund 155 Jahre später wieder erlischt.²

Es ist anzunehmen, dass er oder seine Kinder, die ebenfalls mehrheitlich den Maurerberuf erlernt hatten, das bereits bestehende Haus zu einem zweigeschossigen Wohnhaus ausbauten und zusätzlich an der Nordfassade ein weiteres kleineres Häuslein erstellten. Nach dem Tod des Vaters teilten die Erben diese Wohneinheiten unter sich auf (siehe Webergässchen 2, Erdgeschoss, Webergässchen 2, Obergeschoss und Webergässchen 4).

Eigentümer und Bewohner

- 1659?–1664? Alexander Fäderlin-Heusler (* 1621; erwähnt bis 1675)
- 1671?–1702? Niklaus Tell-Galli-Ernst (erwähnt 1661–1702), von Ostermundigen BE, ab 1666 von Riehen, Maurer und Steinmetz

AK

¹ Lehmann (1976), S. 48.

² Raith (1996), S. 20f.